



**SCHOOL-SCOUT.DE**

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Slums in Megacities*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



## Slums in Megacities – die Verstädterung der Armut



Foto: Thinkstockphotos/iStockphoto

Ein Beitrag von Dr. Henning Schöpke, Nienburg/Weser  
Mit Illustrationen von Oliver Wetterauer, Stuttgart

Slum von Rocinha in Rio de Janeiro

Inhaltsübersicht

**Begründung des Reihenthemas**

**Fachwissenschaftliche Orientierung**

**Didaktisch-methodische Orientierung**

**Ziele der Reihe**

**Schematische Verlaufsübersicht**

**Sequenz 1: Slums – Armenviertel in Megacities (M 1–M 10)**

**Sequenz 2: Regionale Ausprägungen von Slums (M 11–M 16)**

**Sequenz 3: Slums – vom Armenviertel zum lebenswerten Stadtteil? (M 17–M 20)**

**Material**

**Lernerfolgskontrolle**

**Mediothek**

**Aus dem Inhalt:**

- Global zunehmende Verstädterung
- Kollaps der Megacity?
- Was ist ein Slum?
- Ankunftsstädte – eine Oase der Hoffnung?
- Zukunftsmodell für eine Fortentwicklung der Slums

Wie steht es um die Lebensumstände der Menschen in Megacities? Werden sie immer schlechter? Fakt ist jedenfalls, dass sich Slums in Megacities immer weiter ausdehnen. Das massive Wachstum der Städte bringt eine Vielzahl von Problemen mit sich. Wissenschaftler sind dabei, Lösungsansätze zu entwickeln. Die These der Ankunftsstadt für Zuwanderer gehört dazu. Die Schüler erfahren, was sich hinter diesem Begriff verbirgt, wie sich Armenviertel global unterscheiden und wie sich die Ausbreitung von Slums auf das Leben in den Megastädten auswirkt.

### *Begründung des Reihenthemas*

Eine **zunehmende Urbanisierung** bringt es mit sich, dass besonders Megacities wachsen. Diese Urbanisierung beruht vor allem auf Zuwanderungen aus dem ländlichen Raum. Lässt sich mit Landwirtschaft der Lebensunterhalt nicht mehr verdienen, führt dies vermehrt zu **Landflucht**. Die Landbewohner verfallen dem **Pull-Effekt der Städte**, finden dort aber nur begrenzt Arbeit, da sie nicht oder nur unzureichend ausgebildet sind. Ohne Arbeit sind **Slums** ihre erste Anlaufstelle, sofern Verwandte oder ehemalige Bewohner ihres Dorfes sie nicht aufnehmen können. Die Sehnsucht nach einem besseren Leben treibt immer mehr Menschen in das vermeintliche Paradies „Megacity“.

Können die Städte die steigende Zahl der Zuwanderer noch aufnehmen? Oder kommt es zum Kollaps, weil die Mittel für einen ausreichenden Ausbau der Infrastruktur fehlen? Oder weil die Städte nicht genügend Geld aufwenden, um die Kriminalität zu bekämpfen? Haben die Kommunen überhaupt ein Interesse daran, sich um die Probleme der Zugewanderten zu kümmern? Armenviertel – egal ob am Stadtrand oder inmitten der Stadt – haben zumeist mit einem sehr schlechten Ruf zu kämpfen. Sind Slums der Ausgangspunkt für ein besseres Leben und damit die Keimzellen einer neuen Mittelschicht? Oder sind sie das Auffangbecken für die Opfer einer durch Kolonialismus, Kapitalismus und Strukturanpassungsprogramme ausgelösten Verarmung weiter Teile der Welt? Mike Davis ist mit seiner dystopischen Beschreibung dieser Viertel in seinem Buch „Planet der Slums“ auf Kritik gestoßen, die vor allem von Wissenschaftlern aus Ländern des Südens laut wurde. Eine Dystopie prognostiziert ein pessimistisches Zukunftsbild. Aussage dieser dystopischen Beschreibung ist, dass sich die Gesellschaft negativ entwickelt. Ihre Funktion liegt darin, auf negative gegenwärtige Entwicklungen und deren Folgen hinzuweisen. Kritiker lassen diese negative Sichtweise in Bezug auf Slums jedoch nicht uneingeschränkt gelten. Werden gewisse Voraussetzungen erfüllt, erkennen sie Ansätze, in der Art, dass Zuwanderer in den Slums auch eine Zukunft haben können. Es bleibt schließlich die Frage, ob diese Sicht der Dinge nicht zu euphorisch ist.

Die Unterrichtseinheit befasst sich mit den vielen Facetten von **Slums**, die in jedem Kulturkreis unter einem anderen Namen bekannt sind. In Brasilien heißen Slums z. B. **Favelas**, im französischsprachigen Afrika **Bidonvilles**, in der Türkei **Gecekondus** oder auf den Philippinen **Tondos**. Die Schüler erarbeiten sich unterschiedliche Merkmale von Slums sowie Ursachen für gescheiterte „Ankunftsstädte“ – ein Begriff, den Fachleute geprägt haben, die dem Phänomen „Slum“ eher positiv gegenüber stehen. Auch der Kampf um mehr Sicherheit in Slums ist ein Thema. Zudem überlegen sich die Schüler Kriterien für modellhafte Slums.

Führt der anhaltende und teilweise ansteigende Zuzug vom Land in die Stadt dazu, dass sich Slums ausdehnen und somit langfristig dazu beitragen, dass die Megacity verarmt? Haben Zuwanderer in Slums keinerlei Aufstiegsmöglichkeiten? Städte, in denen sich Slums gebildet haben, werden voraussichtlich nicht verarmen, wenn eine Kombination aus Eigeninitiative der Slumbewohner und staatlicher oder kommunaler Unterstützung durch Infrastruktur- und Bildungsmaßnahmen zu einem gewissen Wohlstand führen. Bessere Bildung eröffnet den Zuwanderern die Chance auf bessere Einkommensmöglichkeiten. Wer Geld verdient, kann sich Konsum leisten. Das dient einer qualitativen Verbesserung der zunächst primitiv errichteten Unterkunft. Zudem bringt es der Kommune Steuern ein, mit denen sie die Infrastruktur weiter verbessern kann.

### *Fachwissenschaftliche Orientierung*

Mehr und mehr **Menschen** sind heutzutage auf der Flucht und **wandern vom Land in die Städte**, vor allem in **Megacities** (= Städte mit mehr als 10 Mio. Einwohnern). Hunger, Armut und hohe Geburtenraten, aber auch Dürren und Bürgerkriege veranlassen sie, ihr Glück in der Stadt zu suchen. Dieser Trend zur Verstädterung ist noch lange nicht abgeschlossen. Als Folge der hohen Geburten- und Zuwanderungsrate wachsen vor allem Megacities in Afrika und Südasien schnell. Die Vereinten Nationen (UN) prognostizieren, dass 2050 fast 70 % der Weltbevölkerung Stadtbewohner sein werden, obwohl die Lebensbedingungen für

die meist mittellosen Zuwanderer im städtischen Raum ungünstig sind. In der Stadt treffen sie in **Slums** oder **Squattersiedlungen** ein. In diesen Bereichen der großen Städte leben weltweit gesehen heute bereits 1 Mrd. Menschen. Jede Woche kommen 70 Mio. Zuwanderer hinzu. Sollte diese Entwicklung, wie vermutet wird, weiter anhalten, werden Mitte dieses Jahrhunderts etwa 3 Mrd. Menschen in den Elendsvierteln der großen Städte leben. Das entspricht einem Drittel der Weltbevölkerung.

Bei den Slums handelt es sich um äußerst dicht bebaute, unbebaute illegale Siedlungen, ohne Infrastruktur, bestehend aus selbstgebauten Hütten. **Standorte** von Slums finden sich meist dort, wo sonst niemand hin will: An der Peripherie der Städte, in steilen Hanglagen, Sümpfen, auf überschwemmungsgefährdeten oder verseuchten Flächen, direkt neben Autobahnen, Eisenbahnlinien oder Flughäfen. Die dort wohnenden Menschen können keine Besitzurkunde ihrer meist vollkommen überbelegten Hütten vorweisen. Diese sind daher jederzeit von Abriss bedroht. In den Slums von Nairobi z. B. leben durchschnittlich sechs Menschen auf 6 m<sup>2</sup>. 50 Menschen teilen sich eine Latrine. Grundsätzlich sind **Slumbewohner** jung. Großfamilien mit vielen Kindern leben in Slums, genauso wie Wanderarbeiter. Die Menschen sind zumeist Bauarbeiter oder Haushaltshilfen oder gehen anderen Tätigkeiten im informellen Sektor nach, z. B. im Handel, Handwerk oder Dienstleistungsbereich.

Im Prinzip fehlt in den Slums jegliche Form von Infrastruktur. So haben Slumbewohner mit vielfältigen **Problemen** zu kämpfen: Es fehlen Straßen, die Verkehrsanbindung in die Stadt ist schlecht. Es gibt keine Strom-, Wasser- und Abwasserleitungen. Eine Verwaltung existiert nicht, sodass es zu ungebremsstem Wachstum durch immer mehr Zuwanderer kommt. Müll wird nicht entsorgt, die hygienischen Bedingungen sind ungenügend. Gesundheits- oder Bildungseinrichtungen sind nicht vorhanden, die Kriminalitätsrate ist hoch.

Gemeinsam ist allen Slums weltweit eines: Die Gesellschaft diskriminiert die dort lebenden Menschen. Slums sind in der Regel ein Synonym für existenzielle Armut. Armut beruht zumeist auf Arbeitslosigkeit oder einer Armut, die nur unzureichend bezahlt ist. In Entwicklungsländern ist Arbeitslosigkeit oft eine Folge fehlender oder mangelhafter Bildung.

Slums sind den Regierungen und **Stadtverwaltungen** häufig ein Dorn im Auge, da sie Außenstehenden ein unerwünschtes Bild des Landes vermitteln. Hohe Mauern oder Zäune sollen verhindern, dass Auswärtige Slums zu Gesicht bekommen. Oft greifen Verantwortliche dabei auch zum aus ihrer Sicht einfachsten, aber auch rigorosesten Mittel: Sie lassen **Slums** durch **Bulldozer räumen**. Somit wollen sie Flächen für gewinnbringendere Projekte, wie Bürokomplexe oder hochwertige Wohnungen schaffen. Die Stadtentwicklungsbehörde bemüht sich, Großunternehmen und Investoren in die Stadt zu locken, um die Wirtschaftskraft zu steigern. Die eigene Stadt soll positiv dastehen. Diese Vorgehensweise erweist sich aber als kurzsichtig. Die vertriebenen Slumbewohner erleiden einen Rückschlag. Sie verlieren das Wenige, das sie sich bereits erarbeitet haben. Ihnen bleibt nun nichts anderes mehr übrig, als sich irgendwo in der Stadt einen neuen Unterschlupf zu suchen – in einem anderen Slum. Zurück aufs Land können und wollen sie nicht mehr. Oft ist der Grund hierfür, dass ihnen die Familie im Dorf unter Aufwendung der gesamten Ersparnisse die Reise in die Stadt bezahlt hat. Die Hoffnung der ganzen Familie ruht auf ihnen.

Slums breiten sich immer weiter aus. So führt das rasche Bevölkerungswachstum zu einer „Urbanisierung der Armut“. Sofern sich die grundlegenden Ursachen der Slum-Problematik nicht ändern, entstehen weitere Slums. In Brasilien, Südafrika und Indien setzt die Stadtverwaltung mittlerweile auf eine **Strategie des „Upgrading“**, einer Aufwertung der Slums durch städtische Infrastruktur. Der Staat bemüht sich um die Integration der wuchernden Siedlungen in die umgebende Stadt. Grundlage hierzu ist folgender Ansatz: Slums mit städtischen Merkmalen zu versehen hilft den Bewohnern dabei, zu einem Teil der Stadtgesellschaft zu werden. Dazu gehört eine verbesserte Bildung. Zu dieser Strategie gehört auch, mehr Arbeitsplätze mit ausreichendem Einkommen zu schaffen, das Viertel mit Krankenstationen auszustatten und für mehr Sicherheit zu sorgen. Die brasilianische Regierung startete 2007 ein großes Investitionsprogramm für die Urbanisierung von Slums: Die Behörden richteten

Schulen, Kindergärten und Ambulanzen ein, kümmerten sich um sauberes Trinkwasser und eine Abwasserentsorgung und organisierten die Müllabfuhr.

Oft weisen Slums auf Probleme in der Gesellschaft sowie in der Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialpolitik hin. Die afrikanischen **Townships** beispielsweise waren ursprünglich keine Slums. Sie entstanden, um in Süd- und Südwestafrika die Menschen gezwungenermaßen getrennt nach ihrer Hautfarbe ansiedeln zu können. Farbige mussten in Townships leben – abgeschirmt von der Bevölkerung der Weißen. Die Struktur dieser Wohnsiedlungen entspricht jener der Slums, denn sowohl in den Townships als auch in Slums wohnen Menschen in Bretterbuden.

### Didaktisch-methodische Orientierung

Die **erste Sequenz** stellt das Phänomen „Slums“ aus verschiedenen Blickwinkeln vor. Es empfiehlt sich, die zusätzlichen Fotos auf der beiliegenden **CD-ROM 87** den Lernenden per Beamer zu präsentieren. Die Schüler ermitteln aus Zeitungsschlagzeilen Merkmale eines Slums (**M 1**). Anschließend verfassen sie aus den vorgegebenen Merkmalen von Slums einen Text und diskutieren ihre Ergebnisse in Kleingruppen. Die Schüler erarbeiten einen Text (**M 2**) und definieren den Begriff „Slum“. Sie erstellen dazu eine Mindmap und erkennen einzelne Aspekte der Slum-Definition auf Fotos.



Die Lernenden beschreiben globale Wanderungsströme der Menschen auf einer Karte (**M 3**). Sie überlegen mögliche Ursachen der Wanderungsströme. Die Schüler entnehmen einer Karte (**M 4**), wo im Jahr 2030 die meisten Menschen in der Stadt leben werden. Sie verorten außerdem die wichtigsten Megacities auf den verschiedenen Kontinenten. **M 5** bezieht Slums in die Urbanisierung (**M 4**) ein. Die Schüler beschreiben hier Konsequenzen, die sich durch den steigenden Anteil von Slumbewohnern an der Stadtbevölkerung für die soziale Struktur in der Stadt ergeben. Sie befassen sich dann in (**M 6**) mit den speziellen Schwierigkeiten der Slumbewohner. Hierbei kommen daraus resultierende gesellschaftliche Probleme ebenso zur Sprache – wie positive Entwicklungen. Im Mittelpunkt von **M 7** steht der Begriff „Ankunftsstadt“ (Arrival City), der Slums in einem positiveren Licht sieht. Die Schüler geben die Merkmale einer Arrival City wieder – dokumentiert durch ein Foto. Sie erklären, inwieweit ein sozialer Aufstieg in Arrival Cities möglich ist. **M 8** zeichnet ein düsteres Bild von der zukünftigen Megacity, vermeintlich hervorgerufen durch wirtschaftliche Strukturveränderungen. Die Schüler suchen nach „Pull-Faktoren“, die die Menschen in die Stadt ziehen. Zudem entnehmen sie dem Text „Push-Faktoren“. Sie erstellen eine Tabelle. Auf Fotos in **M 9** finden die Schüler Slums in verschiedenen Ausprägungen. Sie suchen ebenfalls nach positiven Anzeichen. Anschließend beziehen sie Bildinhalte auf **M 8**. Die Schüler erkennen, mit welchen Problemen die Menschen in Slums zu kämpfen haben und wie manche Stadtorgane die Situation in den Favelas zu verbessern versuchen. Außerdem begründen sie, warum manche Behördenvertreter Favelas abreißen wollen (**M 10**).

Die **zweite Sequenz** präsentiert regionale Beispiele von Slums aus aller Welt. Sie weisen sowohl auf gleichartige als auch divergierende Probleme in Slums in Nigeria, Indien, Südafrika und der Türkei hin (**M 11–M 17**). Die Schüler arbeiten nun in Gruppen zusammen. Jede Kleingruppe präsentiert ihr Ergebnis. Es ist auch denkbar, dass jede Gruppe einen Sprecher wählt und alle Gruppensprecher eine gemeinsame Präsentation erarbeiten.

Die **dritte Sequenz** beginnt mit einer Karikatur zum Thema „Slum“ (**M 18**). Die Schüler erörtern die Aussage der Karikatur und stellen diese der Aussage eines Fotos gegenüber. Das Verhalten der Slumbewohner auf Karikatur und Foto ist jeweils gegensätzlich. In **M 19** begründen sie, weshalb nicht jeder „Ankunftsstadt“ eine spürbare Verbesserung der Lebensbedingungen gelingen kann. Dazu müssen gewisse Kriterien erfüllt sein. Ist dies nicht der Fall verharrt die Ankunftsstadt weiter im Status eines Armenviertels. Zudem wiederholen die Schüler nochmals die Voraussetzungen, die den Begriff „Ankunftsstadt“ definieren. Sie erarbeiten ein Interview zur Frage, was Planer und Öffentlichkeit von Slums lernen können (**M 20**). Die Lernenden nennen Ansätze für zukünftige Planungen von Ankunftsstädten. Die Unterrichtseinheit schließt mit einer Lernerfolgskontrolle (**LEK**). Die Schüler nennen Fakto-

ren, die gegeben sein müssen, damit sich aus einem Armenviertel eine boomende Ankunftsstadt oder sogar ein normaler Stadtteil entwickeln kann.

### *Ziele der Reihe*

Die Schülerinnen und Schüler

- definieren den Begriff „Slum“;
- informieren sich über den Grad der Urbanisierung;
- formulieren Hypothesen zu möglichen Ursachen von Wanderungsströmen der Menschen;
- differenzieren die Wanderungsströme;
- erörtern Probleme von Megacities;
- beschäftigen sich mit dem Paradigmenwechsel von der arbeitsintensiven Landwirtschaft zu Dienstleistungen;
- diskutieren die momentane und zukünftige Entwicklung von Standorten von Slums;
- diskutieren, ob Stadtplaner von Favelas lernen können;
- legen dar, wie einer Favela der Aufstieg zu einem „normalen“ Stadtviertel gelingt;
- nennen jene Region, in denen der Anteil der Slumbewohner an der Stadtbevölkerung am höchsten ist und begründen diese Situation;
- beschreiben die Konsequenzen der wachsenden Urbanisierung und des steigenden Anteils der Slumbewohner an der Stadtbevölkerung für die soziale Struktur in der Stadt;
- prognostizieren die weitere Entwicklung der Anzahl der Menschen, die in Slums leben;
- formulieren einen positiven Ansatz der Slumentwicklung;
- nennen den Ansatz einer Arrival City oder Ankunftsstadt;
- erklären die Berechtigung des Begriffes „Arrival City“;
- stellen Push- und Pull-Faktoren der Land-Stadt-Wanderung zusammen;
- nennen Maßnahmen, mit denen staatliche Organe den Übergang eines Slums zu einem „normalen“ Stadtviertel fördern können;
- zählen Merkmale von Slums in aller Welt auf;
- präsentieren das Ergebnis ihrer Gruppenarbeit der Klasse;
- diskutieren die Frage, ob Tourismus in Slums sinnvoll ist.



**SCHOOL-SCOUT.DE**

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Slums in Megacities*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

